

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Dönniger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Stolz: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. April.

Inhalt: Gedicht: Natur. — Ueber Frauenstimmrecht. — Deutsche berufstätige Töchter in Athen. — Sprechsaal. — Eine unangenehme Entdeckung. — Feuilleton: Die neue Gouvernante.
Beilage: Gedicht: Sieh mich nicht an. — Elektrizität und Nähmaschinen. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Natur.

Zu dir, du ewig reine, wahre,
Zu dir, weit von der Menschen Spur,
Im Wandel selbst unwandelbare,
O laß mich flieh'n zu dir, Natur!
Den Herzen, welche treu dich lieben,
Bist du noch immer, großes Herz,
Untrüglich festes, treu geliebtes
In jedem Loß, in jedem Schmerz.
Bei dir, Natur, ist kein Verraten,
Du bist an Liebe ewig reich;
Du bist, in deinen stillen Thaten,
Dir selbst, wie in Gesinnung gleich.
Wem könnt' ich mehr wie dir vertrauen?
Auf deinem heil'gen Mutterchoß,
In deine große Seele schauen
Macht selbst die Seele mild und groß.

Goss.

Ueber Frauenstimmrecht.

Die Genfer Wochenschrift „La Semaine littéraire“ hat bei einer Reihe hervorragender Männer der Schweiz und des Auslandes Umfrage gehalten über ihre Ansicht in Sachen des Frauenstimmrechtes und zwar 1. in politischer Hinsicht, 2. in Angelegenheiten der Kirche und 3. in denjenigen der Schule. In mehreren Nummern vom Februar und März werden nun die Antworten, welche auf die gestellten Fragen eingingen, veröffentlicht. Diese Antworten bieten, da sie die persönliche Meinungsäußerung von Männern aus verschiedenartigen Bildungssphären sind, viel Interessantes.

Die große Mehrheit der Antwortgeber spricht sich gegen das politische Stimmrecht der Frauen aus; darunter sind solche, die erklären, daß ihnen die Frauen überhaupt zu hoch stehen, als daß sie wünschen möchten, dieselben in das häßliche Parteigerübel hineingezerzt zu sehen. „Was thäten die Männer mit solcher Plage? (dans cette galère)“ schreibt Herr Professor Seippel in Zürich. Nur vereinzelt sind die Stimmen, die aus Gerechtigkeitsgefühl die Frauen überall den Männern gleich gestellt haben möchten, zahlreicher noch diejenigen, die, wenn sie auch eine solche weitführende Umwälzung jetzt noch für verfrüht halten in unsern Ländern, doch dieselbe

als ganz sicher eintretende Aenderung für die Zukunft voraussagen. Wieder andere möchten eine Art Abstufung in der Beteiligung der Frauen in öffentlichen Angelegenheiten befürworten, z. B. sie vielleicht vor der Hand erst in Sachen der öffentlichen Moral, der Armenfürsorge u. dergl. eintreten lassen.

Diese Thätigkeit wäre ein Zwischenglied zwischen den politischen Rechten der Frau und dem Stimmrecht auf kirchlichem und erzieherischem Gebiete, über welche letztere Fragen die Herren sich ebenfalls zu äußern hatten. Etwas zahlreicher nun als für das politische Wahlrecht fallen die Stimmen zu Gunsten desjenigen in kirchlichen Dingen, wenn auch diese Zustimmung nur, wie natürlich, von protestantischer Seite her ertönt. Man anerkennt, daß es die Frauen sind, welche das kirchliche Leben bereichern, die religiösen Gebräuche pflegen und erhalten, und so fragt man sich: warum sollen die Frauen in diesen Dingen nicht auch ihre Meinung äußern, nicht ihre Kräfte einsetzen dürfen? Die Männer zeigen sich mehr und mehr gleichgültig ihren religiösen Pflichten gegenüber; bei den öffentlichen Gottesdiensten findet sie in Minderheit. „Wenn man will, daß die Kirche lebenskräftig bleibe,“ schreibt Herr Ed. Secretan in Lausanne, „wenn sie in sittlich-religiöser Hinsicht als Leuchte dastehen soll, muß man die Frauenwelt beziehen, damit sich dieselbe direkt am kirchlichen Leben beteiligen kann.“

Die dritte Frage bezüglich der Bethätigung der Frauen in Schulangelegenheiten wird hingegen so zu sagen einstimmig und von allen Lagern her bejaht. Man anerkennt, daß die Mütter die natürlichen Erzieherinnen ihrer Kinder sind und daß sie darum auch in erzieherischen Fragen gehört werden müssen. Herr Abbe Carry in Genf sagt hierüber: „Warum sollte man die Frau nicht in die Schulkommissionen eintreten lassen? Vielleicht besitzt sie in geringerem Grade als der Mann die Befähigung, einen Studienplan zu entwerfen und durchzuberaten. Aber das ist ja nicht die Hauptsache. Man hat einsetzen gelernt, daß die Schule nicht als alleiniger Zweck die geistige Dressur des Kindes verfolgen soll, sondern daß sie auch eine erzieherische Mission zu erfüllen hat, und so dürfte es öfter von Nutzen sein, über diesen Punkt auch die Frau, vor allem die Mutter, zu vernehmen.“

Diejenige Antwort, die vielleicht in allen drei vorgelegten Fragen am ehesten den Standpunkt der Referenten der „Schweizer Frauen-Zeitung“ vertritt und die wir darum hier ausführlicher wiedergeben wollen, ist die von Herrn Marc

Doret, protestantischer Pfarrer in Genf. Er schreibt:

„Meine Ansicht über das politische Stimmrecht der Frau ist diese: Ich beschränke mich dabei auf unser Vaterland. Die Schweizerfrau spielt eine beträchtliche Rolle in unserm nationalen Leben, die, wenn sie auch nicht unter dem Titel Politik ausgeübt wird, dennoch eine politische Bedeutung hat. Die Frau ist die Gehilfin des Arbeiters, sie ist die Erzieherin der kommenden Generation. An ihr ist es, eine weise Beraterin zu sein und in ihren Söhnen und Töchtern die Pflichttreue, die Opferwilligkeit, die Genügsamkeit zu pflanzen, welche die Grundpfeiler einer Republik bilden. Sie interessiert sich für die öffentlichen Angelegenheiten, aber sie beurteilt sie ruhigeren Sinnes als der Mann. Sie hat eine instinktmäßige Abneigung gegen Kampf und Streit. Ihr Patriotismus ist darum von verständlicher Natur. Sie hat in politischen Dingen vielleicht keine klare, feststehende Ansicht, aber sie hat mehr als das, sie hat Schärfe, sie hat Einfluß, sie ist eine Macht.“

Diese Macht verdankt sie hauptsächlich ihrer Neutralität in der Sache. Sie steht außerhalb der Politik oder über derselben. Zwingt man sie, ihre Stimme abzugeben, Partei zu nehmen, hin und her zu streiten, so wird ihre Macht abnehmen, ihr Nimbus als Ratgeberin schwinden. Und so scheint mir, alles in allem genommen, daß das Stimmrecht der Frau nicht zum Nutzen, sondern eher zum Schaden gereichen würde.

Man kann sich jedoch noch auf einen andern Standpunkt stellen und sich fragen, ob es nicht unter den Dingen, die der Abstimmung des Volkes unterliegen, solche gibt, über welche auch die Meinung der Frauen eingeholt werden sollte. Ich bin dieser Ansicht. Nicht über politische, administrative oder finanzielle Dinge würde ich sie befragen, aber über solche aus dem Gebiete der öffentlichen Moral und Gemeinnützigkeit, wie Alkoholismus, Unsitlichkeit, Krankenpflege, Versicherungsweisen u. dergl., Dinge, welche zu den Grundlagen unseres sozialen Lebens gehören. Hier sind die Interessen der Frau ebenso sehr im Spiele wie die des Mannes, darum soll sie sich für diese ihre Interessen aufopfern dürfen. Es handelt sich um die Lebensbedingungen, das Glück der Familie, darum sollte diejenige, die die Familie, das Daheim in ihrem eigensten Wesen verkörpert, nicht ihre Stimme für diese erheben dürfen? Hier soll die Volksseele in ihrer Einheit reden können, das heißt jeder Staatsbürger ohne Unterschied der Person durch ein wirklich allgemeines Stimmrecht.

Ich soll mich ferner darüber äußern, ob ich es als passend erachte, der Frau das Stimmrecht in kirchlichen Dingen zu verleihen. Was mich betrifft, würde ich mich nicht berechtigt fühlen, ihnen dieses Stimmrecht zu verweigern, wenn sie mich darum ersuchten, aber ebenso fühle ich mich auch nicht verpflichtet, es ihnen anzubieten, und die Frauen selbst scheinen nicht allzu ungeduldig zu sein, daselbe zu besitzen.

In Schulsachen hingegen möchte ich die Frauen gerne bei der Administration der Kleinkinderschulen beteiligt sehen, ebenso in derjenigen der Mädchen-Primar- und Sekundarschulen. Sie würden dort das familiäre Element repräsentieren, welches nach meiner Ansicht in diesen Schulen eine gewisse Rolle spielen sollten. Sie würden dabei reiche Erfahrungen mitbringen, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß sie dem Lehrpersonal von Nutzen sein könnten. Ob diese Frauen durch Stimmabgabe ihrer Mitbürgerinnen oder durch obrigkeitliche Berufung in die Schulkommissionen gewählt werden sollen, ich weiß es nicht, vielleicht durch eine Kombination beider Systeme. Die Zeit und die Umstände werden es uns lehren." H. B.

Deutsche berufstätige Tochter in Athen.

Ueber die Notwendigkeit eines Schutzes für deutsche Mädchen in Griechenland sind im Laufe des letzten Jahres mehrfach Rundgebungen zu uns gebrungen. Auf Grund schriftlich uns vorliegender Mitteilungen können wir aus den Erfahrungen einer seit Jahren dort in Griechenland unter den eingewanderten Mädchen thätigen Berufsarbeiterin einige Bilder vorführen. Dieselben werden die Verhältnisse am besten kennzeichnen und die heranzubringende Bitte um Teilnahme für das Werk — die wir hiemit weitergeben — wie wir hoffen, warm unterfüttern. Während es sich in den meisten Fällen bei dem traurigen Kapitel „Mädchenhandel“ um Angehörige der weniger gebildeten Stände handelt, ist es in Griechenland die Lehrerin und Erziehlerin, die als Ausländerin in ihrem Beruf gefährdet ist.

Die Verhältnisse des Landes bringen es mit sich, daß die Lehrerin meist nur Privatunterricht erteilt. Sie muß sich daher ein Zimmer mieten und für sich allein leben, ein Umstand, der an und für sich in der Fremde nicht ohne Gefahr ist für ein junges, unerfahrenes Wesen, das zum erstenmal ins Leben hinausritt. Ein anderer häufig vorkommender Fall: Daß die Lehrerin gegen einige Stunden Unterricht freie Station in einer Familie bezieht, ist nicht weniger ungünstig. Sie wird, wie die „Gouvernante“, als ein notwendiges Uebel im Hause angesehen und muß sich, um nicht beständig zu wechseln, von Eltern und Kindern, wie auch von den griechischen Diensthofen mancherlei gefallen lassen. Unter solchen drückenden Verhältnissen schlägt die junge Ausländerin die sich ihr bietende Gelegenheit, eine Bekanntschaft zu machen, selten aus. Sie ahnt ja noch nicht, daß sie dort im fremden Lande gewissermaßen vogelfrei ist, gegenüber dem griechischen Mädchen. Denn dieses — vom höchsten bis zum niedrigsten Stande — wird in sittlicher Hinsicht streng überwacht, da nach dortiger Sitte der Bruder eines verführten Mädchens verpflichtet ist, die Schwester blutig zu rächen. Die junge Ausländerin als solche schon äußerlich kenntlich, fällt gar zu leicht in die Schlinge des schlaue Griechen. Dem griechischen Gesetz nach geht der Verführer frei aus, auch wenn er, was aber nie geschieht, sich zu der Vaterhaft seines unehelichen Kindes bekennen würde.

Nun ist zwar in Athen ein Erziehinnenheim gegründet worden, allein, daselbe kann seinem Charakter nach solch armes Mädchen nicht aufnehmen; in die Heimat zurückkehren, ist aus mancherlei Gründen nicht möglich — ein Asyl oder eine Zufluchtsstätte irgend welcher Art aber existiert dort in Griechenland nicht. Es nimmt daher kaum Wunder, daß in nur zu vielen Fällen das arme Opfer von Stufe zu Stufe sinkt oder in der Verzweiflung Hand an das eigene Leben legt, wie die folgenden Beispiele es zeigen.

G. N., ein junges Mädchen, wurde von einer griechischen Familie von Triest aus als Gouvernante mit nach Athen genommen. Klimatisches Fieber veranlaßte ihre Unterbringung in einem Hospital. Nach ihrer Entlassung aus demselben kloppte sie vergeblich an die Tür ihrer früheren Arbeitgeber; man bedurfte ihrer dort nicht mehr. In ihrer Verzweiflung ging sie auf die „Afropolis“, wo sie einem an ihr verübten unfittlichen Attentat zum Opfer fiel. Das Kind, dem sie das Leben geben sollte, tötete sie durch eiskalten Bissen. Weil sich niemand ihrer annahm, fand sie herab auf die Stufe der unglücklichsten, bedauernswertesten Wesen.

G. N., war ein ehrbares Mädchen und an mehreren Anstalten als Turnlehrerin angestellt. Sie stand mit einem Griechen in Verbindung; er versprach ihr die Ehe, brach dann aber sein Wort. Darüber wahnsinnig geworden, wurde jenes arme Mädchen in die Heimat transportiert.

D. N. wurde in einem verruchten Hause aufgefunden. Ohne ihr Wissen war sie dorthin verkauft worden durch einen Agenten, der ihr das Reisegeld geschickt hatte, angeblich um ihr eine bessere Stelle zu verschaffen. Krank und siech von dem Sündenleben, das sie, um sich ihr Brot zu verdienen, in jenem Hause führen mußte, flehte sie, man möge sie retten. Aber es ergab sich, daß der Besitzer jenes Hauses eine Schuldbefreiung von 200 Fr. an das Mädchen hatte und ohne deren Begleichung die Rückkehr in die Heimat nicht zulassen würde. Obwohl man sich mit dem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft in Verbindung setzte, war eine Befreiung aus jenen Sklavenbanden für das arme Mädchen nicht zu erwirken.

A. N., ein junges Mädchen, wurde von ihrer Heimat aus für Athen als Kinderfräulein engagiert. Der Bruder ihrer Brotherrin stellte ihr unausgesetzt nach. Die Dame merkte es und stieß das junge Mädchen erbarungslos vor die Tür. Ohne Zeugnisse und ohne Größtmittel nahm es die ihm dargebotene Fürsorge des jungen Mannes an. Nachdem derselbe seine schlaun Zwecke erreicht hatte, ließ er sich nicht mehr sehen. Der Hotelier erklärte dem Mädchen, daß er es vor die Tür setzen würde, wenn die Rechnung nicht beglichen würde. Hungerig und verzweifelt fand Frau V., der wir diese Mitteilungen verdanken, das arme Geschöpf. Sie nahm daselbe in ihre Wohnung, pflegte es und mußte sich, durch liebevolle Einwirkung den Gedanken an Selbstmord zu verbannen. Das nach einiger Zeit geborene Kindlein hatte die furchtbare Krankheit seines Vaters geerbt. Die Pflege des armen kleinen Wesens kostete viel. Durch Vermittlung des Geheimsekretärs der Königin Olga von Griechenland wurde die unglückliche junge Mutter samt ihrem Kinde schließlich in einem Hospital in Piräus aufgenommen und treu gepflegt. Nach ihrer Entlassung kam die Verzweiflung aufs neue über sie. Unter Zurücklassung des Kindes suchte sie in den Wellen den Tod, wurde aber noch lebend herausgezogen und mit ihrem Kinde nach Straßburg i. E., ihrer Heimat, befördert, wo sie dann starb.

Frau Bazaka hat eine Fülle weiterer Beispiele beigebracht, sämtliche ihrer persönlichen Erfahrung entnommen. Sie alle legen die Notwendigkeit dar, daß von der Heimat jener unglücklichen Opfer aus auch etwas geschehen müßte und sollte zu ihrer Rettung.

Frau Bazaka sieht ihre Aufgabe darin, in Griechenland unter den gefährdeten Mädchen in entschiedenen christlichen Geiste zu arbeiten. Sie beabsichtigt in einer kleinen Mietwohnung eine Zufluchtsstätte für arme unglückliche Mädchen zu begründen und reißt gegenwärtig in Deutschland umher, um Herzen und Hände für das Werk willig zu machen. Mit 100—150 Mark monatlich glaubt sie die laufenden Unkosten bestreiten zu können.

Wer durch Weitergabe dieser Mitteilung Freunde für die Sache gewinnen und Gaben der Liebe sammeln kann und will, wird gebeten, sie der Sammelstelle des Vorstandsverbandes anzuvertrauen, der seinerseits um der Not der Töchter aus unserm Lande willen glaubte, in den Riß treten zu sollen mit diesem Mißtrau an deutsche Frauen und Jungfrauen. („Fürsorge.“)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8147: Woher kommt es, wenn eines der Kinder trotz aller Mühe die man sich mit ihm gibt, keine nur halbwegs ordentliche Handschrift zuwege bringen kann? Die älteren Geschwister schreiben sehr schön. Merkwürdigerweise hat das Kind dagegen überraschendes Geschick fürs Zeichnen. Nicht Linear- oder geometrisches Zeichnen, was ihm vielmehr verhasst ist, aber Figuren und Landschaften, die es ohne Anleitung treffend hinwirft. Der Vater, der selbst eine ganz unleserliche und ganz unsichere Handschrift führt, ärgert sich schwer über das Kind, und er ist der Meinung, daß es am entsprechenden Unterricht fehle. Ich thue aber wirklich mein möglichstes und die älteren drei Kinder haben bei dem gleichen Unterricht sehr schön schreiben gelernt. Mich ärgert das Mißresultat mehr als ich sagen kann und lasse deshalb keinen Weg unversucht, der mir ein besseres Ziel zeigen würde. Für guten Rat wäre sehr dankbar.

Eine Leserin im Ausland.

Frage 8148: Gibt es nicht ein Mittel, welches das Aufstehen am Morgen erleichtert? Ich habe am Morgen immer sehr lebhafte Träume, aus denen ich dann zu spät erwache und zwar mit schwerem und sehr Arbeit unzulässigem Kopf. Ich habe wegen diesem Uebelstand schon mehrmals die Stelle wechseln müssen und fühle mich sehr unzufrieden dabei. Den Welter im Zimmer überhöre ich regelmäßig, oder er steht in Verbindung mit meinen Träumen, so daß die Wirkung vollständig verloren geht. Ich wäre für einen guten Rat recht von Herzen dankbar.

Eine Leserin in S.

Frage 8149: Was halten wohlmeinende Leser und Leserinnen von folgender Sache? Seit dem Tode unseres lieben Vaters hat unsere Mutter mit uns zwei Töchtern zusammengelebt, währenddem der Bruder an einer auswärtigen Kunstschule war. Der Vater hinterließ kein Vermögen und mit seinem Tode fiel auch die aus seiner schönen Anstellung sich ergebende Einnahme weg. Ich stand damals nahe vor meiner Verlobung mit einem sehr begabten jungen Mann, durch welche Verbindung mir eine schöne Zukunft erblickt wäre. In Anbetracht unserer Verhältnisse hielt ich es für meine Pflicht, mich zurückzuziehen und eine geschäftliche Stelle anzunehmen, die mir ermöglichte, unsern Hausstand in einfacher Weise aufrecht zu halten und dem Bruder, dessen Unterhalt von einem gutsituierten Freund unseres verstorbenen Vaters bestritten wurde, den nötigen Zufluß zu schicken. Die Schwester besuchte die Schulen und nahm nach dem plötzlichen Tode des Bruders, nachher unterstützt durch eine Verwandte und durch Stipendien, Aufenthalt in einer andern Stadt, um sich auf einen höheren Beruf vorzubereiten. Um dies zu ermöglichen, mußten mir uns auf Äußerste einschränken. Ich arbeite regelmäßig noch in den Nachstunden, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Seit längerer Zeit liegt meine Schwester nun der Mutter in den Ohren, sie solle den Haushalt von hier nach dort verlegen, damit sie ein Heim habe, von dem aus und unter dessen Schutz sie zum Zweck des Näherkennens mit einem jungen Mann verkehren könne, der an ihr Interesse nehme und den sie gerne heiraten würde, wenn die Prüfung eine Gefühnsübereinstimmung ergebe. Und diesem Begehren soll ich mich nun ohne Widerrede fügen. Ist das Recht? frage ich. Muß eine älteste Tochter ihr Lebensglück für die jüngeren Geschwister unbedingt aufopfern? Für mich hat sich keine Hand geregt, als ich f. Z. der Verhältnisse wegen unter mein in der Entwicklung begriffenes Glück einen graufamen Schlußstrich machen mußte und jetzt soll ich noch einmal das Opfer werden. Ist das gerecht?

Eine Schwägerin.

Frage 8150: Kann eine verehrliche Leserin mir sagen, ob der Petrogasherd „Reliable“ im Gebrauch billiger ist, als ein Gasherd, ob derselbe beim Brennen keinen unangenehmen Geruch verbreitet, ob er durch Diensthofen besorgt werden kann und wie es mit dessen Reparaturbedürftigkeit steht. Auch die Explosionsgefahr ist ein Punkt, der uns Gewicht fällt. Im günstigen Fall wäre ich nicht abgeneigt, mir eine solche Kochmaschine zu beschaffen. Ich koche zwar schon lange mit Gas, aber schon geraume Zeit ist dieser Brennstoff so schlecht, oder die Zufuhr desselben so ganz ungenügend, daß — hauptsächlich des Abends kein Baden oder rasches Braten mehr möglich ist und das Fertigstellen des Essens eine ungebührlich lange Zeit in Anspruch nimmt. Für belebende Antwort von Erfahrenen danke ich im Voraus bestens.

Eine rechnende Hausfrau.

Frage 8151: Lassen sich sogen. Feuerklammen im Gesicht auf operativem Weg entfernen? Und wenn ja, ist keine Gefahr mit der Prozedur verbunden? Das Mädchen, in dessen Interesse die Frage gestellt wird, ist 16 Jahre alt, gesund und festen Willens. Das Mal, das über die eine Hälfte des Gesichtes sich zieht, hat sich im letzten Jahr intensiver gefärbt, was dem jungen Mädchen bitteren Kummer verursacht. Um gültige Antwort von Erfahrenen bittet.

Eine beschränkte Mutter.

Frage 8152: Ist es nicht ein und daselbe, ob man ein kleines Kind im Wagen ausfährt, oder ob man es in seinem Schlafkorb an die frische Luft stellt?

Wenn ich das letztere thue, so kann ich arbeiten und doch noch dem Kinde sehen; das bloße Ausfahren dagegen ist für mich eine böse Zeitverfümmung, die ich nur Nachts wieder einholen könnte. Für gütige Belehrung danke bestens.

Junge Hausmutter in II.

Frage 8153: Welches ist erfahrungsgemäß die zweckmäßigste Kleidung für einen Radfahrer? Der Anzug sollte dann aber auch dem gewöhnlichen Touristen dienen. Dann möchte ich wissen, ob der Sportanfang aus wirklich praktischen Gründen hervorgegangen, oder ob sein Dasein bloss der Mode zu verdanken ist.

Eine Mutter.

Frage 8154: Ist einem Knaben nachzugeben, wenn er sich entschieden weigert, noch weiter in die Schule zu gehen? Der Jüngling hat erst jetzt eine Klasse der Realschule absolviert und erklärt, irgend etwas anders lieber thun zu wollen, als noch länger zur Schule zu gehen. — Ich glaube, daß es nicht gut ist, einen Zwang auszuüben, doch bin ich bang, der Knabe möchte mir später, wenn er reifer geworden ist, Vorwürfe machen, daß man ihn die Schule habe zu früh abbrechen lassen. Was sagen Erfahrene dazu?

Mutter in II.

Frage 8155: Kann die Erstellung einer Telefonleitung im Hause die Ursache sein, daß die Singvögel dieses Frühjahr nicht wie gewohnt an unserm Hause nisten? Schon vor Jahren einmal hatten wir eine solche Störung als die Vögelabteilung auf unserm Dach gemacht. Im Jahr darauf waren alle am östlichen Giebel befindlichen Niststellen durch Wespennester besetzt, die dann nur mit Mühe wieder entfernt werden konnten. Späterhin siedelten sich die Vögel dann wieder an und jetzt sind alle wieder ausgeblieben, trotzdem der Winter hindurch und bis vor Kurzem noch reichlich gefüttert wurde. Um freundliche Antworten bittet.

Eine große Freundin der Vögel.

Frage 8156: Wäre eine gebildete junge Dame geneigt, sich mit einem sehr soliden und tüchtigen Geschäftsmann aus der guten Gesellschaft geschäftlich und bei gegenseitigem Wohlgefallen ehelich zu verbinden, um ein trautes Heim zu gründen? Ernstliche Zuschriften für die Anbahnung einer vorläufigen Korrespondenz, die wahrheitsgetreu gehalten sein soll, fürs erste aber anonym bleiben darf, würden dem Fragesteller prompt übermittelt und von demselben mit Vergnügen beantwortet.

Ein vorurteilsloser Leser.

Antworten.

Auf Frage 8140: Die Stimme kräftigt man (wie andere Organe auch) durch die Übung; namentlich wenn es sich um die Singstimme handelt, kann man unter einem tüchtigen Lehrer sehr schöne Erfolge erzielen. Indessen ist zu bedenken, daß Kehlkopf und Stimmritzen sehr zarte Organe sind, die durch Ueberanstrengung leicht leiden.

Fr. M. in V.

Auf Frage 8140: Die Kraft der Stimme hängt nur bedingt von der Kraft des Gesamtorganismus ab; maßgebend ist der Bau des Kehlkopfes. Kräftigen läßt sich der Kehlkopf bzw. die Stimme durch systematische Atemgymnastik und zwar hauptsächlich in ozonreicher Waldluft. Und dann durch tägliche, ebenfalls systematisch angeordnete und dem speziellen Stand des Organs angepasste Singübungen in einem gut akustischen und gut ventilierten Lokal. Daneben muß für ungehemmte Zirkulation des Blutes gesorgt werden durch passende Kleidung, geeignete Diät, Hautpflege und Leibesübungen. Sogenannte Universal- oder Geheimmittel zur Kräftigung der Stimme gibt es nicht.

z.

Auf Frage 8140: Das beste Mittel zur Kräftigung der Stimme ist die tägliche Übung. Ueberanstrengung ist aber ebenso schädlich wie Vernachlässigung und Ausherbetriebsung der Singstimme. Schädlich ist auch das Gehen gegen den kalten Wind, hauptsächlich wenn dabei gesprochen wird. Das Schlafen bei offenem Mund schadet der Stimme ebenfalls, sowie das Einatmen von Staub und scharfen Dämpfen.

Fr. W. in V.

Auf Frage 8141: „La peur ne raisonne plus.“ sagte der erste Napoleon, freilich nur von anderen Leuten. Von den Folgen eines Schreckens erholt man sich beinahe immer, aber es braucht dazu manchmal längere Zeit. Die Sache ist wie eine Art Verlauchung der feinsten Gehirnnerven anzusehen.

Fr. M. in V.

Auf Frage 8142: Sie haben sich die Antwort selbst gegeben; es ist deutlich, daß solch ein Mann nicht „solid“ genannt werden kann. Die Idee ist mir neu, daß man sich verheiratet auf die Auskunft eines Informationsbureaus hin, welches sich in guten Treuen irren kann und jedenfalls die Angelegenheit nur oberflächlich betreibt. Freilich will ich zugeben, daß es sehr schwierig ist, über die Anbieter zuverlässige Auskunft zu erhalten.

Fr. M. in V.

Auf Frage 8142: Die Begriffe sind verschieden. Auch ich nenne einen Menschen, sei es nun Mann oder Frau, nicht solid, wenn er dies nicht in jeder Beziehung ist. Ein solider Mensch lebt nach festen Grundsätzen, mit denen er seine Verhältnisse bestmöglichst in Einklang zu bringen sucht. Ein solider Mann weiß sich in jedem Genuß zu maßigen und zu beschränken und er thut das Möglichste, um seine und der Seinen Zukunft sicher zu stellen nach Maßgabe seiner Verhältnisse. Ein solider Mensch ist jederzeit Herr seiner selbst und nie Knecht dieser oder jener Leidenschaft. Ein solider Mensch ist auch ein tätiger Mensch, der durch einen günstigen Umstand in seinen Verhältnissen sich nicht von dem, durch seine Grundsätze ihm vorgezeichneten Weg ablenken läßt. — Auf die Auskunft eines Informationsbureau hin einen so folgenschweren Schritt unternehmen, wie die Ehe es ist, darf niemanden angeraten werden, wenn nicht etwa

ausschließlich die finanzielle Seite in Frage kommt. — Im Uebrigen ist der Erwerb oder das Vermögen der Frau schon manchem charaktersschwachen Mann zum Fallstrick geworden.

Auf Frage 8143: Einer früheren Lehrerin liegt es natürlich nahe, andere zu bevormunden und zurechtzuweisen, und das kann in diesem Falle zu unangenehmen Konflikten führen. Dagegen kann jeder Hausgenosse die anderen günstig beeinflussen in stiller, unauffälliger Weise. Können Sie nicht, ohne sich für das Leben zu binden, einige Monate in dem Hause zubringen und ungewohnte Äußerungen mit Geduld und Humor aufnehmen?

Fr. M. in V.

Auf Frage 8143: Versuchen Sie es nicht, auf die Dauer in der Haushaltung Ihrer Stieftochter zu leben, versuchen Sie es ebenso wenig, durch tadelnde Bemerkungen die Manieren Ihres Schwiegerohnes zu verbessern. Gründen Sie in der Nähe Ihrer Kinder eine eigene Häuslichkeit. Lassen Sie es Ihrer Tochter darin recht heimlich werden, so daß Sie in Ihrem Stübchen recht oft sich ausspannen mag, mit der Zeit vielleicht auch sich ausdrücken und sich dabei von Ihrer mütterlichen Liebe umforgen läßt. Auf diese Weise können Sie der jungen Frau am ehesten wohlthun. Dann laden Sie auch oft die beiden tadelstichtigen, hochachtbaren Jungen zu sich ein und bedeuten Sie diesen sehr energisch, daß man sich im Zimmer der Großmama sein ordentlich aufführt, wie es sich einer Dame gegenüber ziemt, und zwar sollen sie nicht nur Ihnen, sondern auch der Mama gegenüber höflich und bescheiden sein, denn in Ihrer Häuslichkeit, da dürfen Sie befehlen und können Sie den Ton angeben. Vielleicht, daß selbst der Herr Schwiegerohn Sie hie und da aufsucht und daß er, wenn Sie recht sein zu Werke gehen, bei Ihnen auch noch lernt, etwas andere Sitten aufzugeben im Verkehr mit Damen. So können Sie den Jhren nützen, ihnen wohlthun und einen günstigen Einfluß ausüben.

s. s.

Auf Frage 8143: Es gehört eine seelentüchtige, erfahrene und kluge, selbstlose, konsequente und herzengute Frau dazu, um im häuslichen Verkehr seit langer Zeit eingewurzelte Rücksichtslosigkeiten auf die Dauer mit Erfolg zu bekämpfen und zwar hat ein fremdes Element ungleich mehr Einfluß, als die eigene Frau. Einen Teil der Schuld tragen die Frauen immer selbst, wenn der Mann im häuslichen Verkehr ihnen mit Rücksichtslosigkeiten begegnet, wenn es sie dadurch verletzt und den Kindern mit seinem Gebahren ein schlechtes Beispiel gibt. Die Frau muß gleich von Anfang an darauf halten, daß der Mann im häuslichen Verkehr ihr eben dieselben Rücksichten trägt, wie den Damen der Gesellschaft. Selbstverständlich hat auch die Frau das Gleiche ihrem Mann gegenüber zu beobachten. — Als kluge Großmama könnten Sie doch jedenfalls die Knaben beeinflussen und das hätte vielleicht mit der Zeit einen indirekten Einfluß auf des Vaters Benehmen. Abgesehen aber von allem, so vermag Ihre Anwesenheit mit dem Verständnis und der ungewungenen Übung der gewohnten feinen Umgangsformen der jungen Frau von Herzen wohlzutun.

Auf Frage 8143: Die Rücksichtslosigkeit ist nichts anderes als eine schlechte Gewohnheit, die entweder im Elternhause oder während der Jungesellenzeit erworben wurde. Söhne, die ihrem trüglichen männlichen Regiment unterstellt waren im spätern Knaben- und Jünglingsalter, fordern die von einer selbstlosen und bescheidenen Mutter erzogen wurden, machen als Hausväter und Ehemänner nicht selten ihren Angehörigen durch rücksichtsloses und despotisches Wesen das Leben schwer, so herzlich sie dieselben auch lieben. Es ist die leidige Gewohnheit der Selbstherrlichkeit, des absoluten Willens. In der ersten Zeit des Ehelebens läßt sich dies im günstigen Fall noch corrigieren, wenn die Frau mehr klug als empfindsam und weidmütig ist. Später nützen solche Versuche dagegen nichts mehr, da muß man sich in guter Art, wohl auch mit Humor darin finden. Und gar nicht selten kommt es vor, daß den Kindern, speziell etwa einem Töchterchen das mühselos gelingt, was die Mutter mit Aufbietung aller Mittel nicht erreichen konnte.

Fr. M. in V.

Auf Frage 8144: In solchen Fällen, wo die trockene Vernunft mit dem berechtigten Gefühlleben in Streit kommt, mag man entscheiden, wie man will, man wird stets seinen Entschluß später bereuen. Mit der Zeit werden die Kinder mehr kosten als gegenwärtig, bis sie einmal selbst ins Verdienen kommen. Andererseits ist Geld und Bildung wohl eine schöne Sache, aber ersetzt doch nicht das Band, das Mutter und Kind verbindet. Kann Ihre Verwandte nicht ab und zu Ihren Kindern ein Geschenk machen und sich dadurch deren Liebe und Zärtlichkeit erkaufen, während dieselben trotzdem bei Ihnen bleiben?

Fr. M. in V.

Auf Frage 8144: Sie würden es als Sünde ansehen, ein Kind, und zwar Ihr Kind, aus dem Elternhause, aus gewohnten, ihm zugehörigen Verhältnissen herauszunehmen, um es in fremde Hände zu geben. Ihr Mann sähe eine Sünde gerade im umgekehrten Fall, wenn man solches nicht thäte. Dann kommt jedoch noch das Kind selbst als mittelbare Person zur Sprache. Was sagt dieses dazu? So klein es ist, soll es ebenfalls nach seinem Wunsch und Willen befragt werden, denn es ist nicht eine Sache, es ist eine Persönlichkeit. Im französischen Parlament wurde einmal der Satz aufgestellt: Das Kind gehört nicht den Eltern, es gehört sich selbst; es ist eine menschliche Person. Das Kind könnte den Eltern später mit Recht schwere Vorwürfe machen wegen unbedachten Eingreifens in seinen natürlichen Lebensgang. Ihr Mann wäre vielleicht auch nicht der Meinung gewesen, daß er als Kind seiner Zeit hätte verschachtet werden sollen eines äußeren Vorteils willen. — Was mich be-

trifft, so sehe ich eine Sünde darin, einer Mutter ihr Kind wegzunehmen, wenn sie solches nicht wünscht, das Kind, das sie geboren und aufgezogen hat. So lange das Kind klein ist, sollte die Mutter über sein Schicksal entscheiden dürfen, denn sie weiß am besten, was ihm gut ist, und jedenfalls hat sie das volle Recht, sich für den Wille ihres Kindes zu wehren bis auf äußerste. Eine ebenso große Sünde ist es, dem Kinde ohne Notwendigkeit die Mutter zu nehmen, denn kein anderer Mensch kann ihm diese völlig ersetzen. Wenn jemand kurzfristig ist in der Sache, so ist es Ihr Mann. Sieht er denn nicht ein, daß er sein Kind schwer schädigen will? Was ist Glück? Und was ist „gut haben“? Gut kann es doch für ein Kind nicht sein, wenn es fern von Eltern und Geschwistern aufwachsen soll. Ein Glück doch nicht, wenn es verlernt zu arbeiten und verlernt, mit wenig zufrieden zu sein. Das, was ein Kind tüchtig macht fürs Leben, diese Dorfschule im Kreise der Geschwister, diese fröhliche Genügsamkeit in einfachen Verhältnissen, gerade dieses Glück und diese Güter möchte der Vater seinem Kinde nehmen? s. s.

Auf Frage 8144: Etwas Kurzichtigeres und Unvergleichlicheres müßte auch ich nicht, als einen jungen Menschen aus dem schönen Glück der seligen Bedürfnislosigkeit herauszureißen. Wenn Ihr junges Mädchen die Erbin Ihrer Geseinnung ist, so kann die reiche Verwandte mit aller Schulbildung und mit allem Gut haben das Kind weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft glücklicher machen, als es ist und unter Ihrer mütterlichen Erziehung und Leitung werden wird. — Daß der Vater in Ihren Augen verliert, wenn er Ihnen, die finanziellen Vorteile vornehmend, die Zumutung stellt, Ihr junges Mädchen herzugeben, das wird gewiß jede Mutter und wohl auch mancher Vater begreifen. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen: es gibt ja verlassene Kinder genug, an denen ein Gotteslohn zu verdienen ist. Das Urteil anderer interessiert mich sehr.

Auch eine Mutter.

Auf Frage 8145: Es ist jedenfalls besser, das Ohr werde untersucht; man kann manchmal mit kleinen Einspritzungen sehr viel erreichen, wenn man rechtzeitig dazu thut.

Fr. M. in V.

Auf Frage 8145: Beständiges Ohrenfließen hat gewiß immer einen ernsteren Hintergrund. Ich wenigstens möchte die Sache nicht leicht nehmen, sondern würde sofort einen erfahrenen Spezialisten beraten.

Ein ernsthafter Leser.

Auf Frage 8146: In Zürich besteht die Pflegereinschule und Frauenpital des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins neben derjenigen des Roten Kreuzes. Außerdem gibt es die Diakonissenanstalten in Bern, in Nien bei Basel und an anderen Orten, welche die Vorteile und die Nachteile eines geschlossenen Verbandes bieten.

Fr. M. in V.

Eine unangenehme Entdeckung.

(Fortsetzung.)

Die Dorfzucht schlug jetzt elf, ein Hund bellte laut auf. Fanny lautete. „Was war das, sollte sich am Ende etwas ereignen, etwas Abenteuerliches oder Romantisches?“ Da sah sie jetzt eine Frau rasend schnell die Dorfstraße herablaufen. „Was wollte die, war ein Feuer oder Epidemie im Dorfe, kam sie um Hilfe? Sonst läuft man doch nicht so angstvoll.“ Die Frau hatte jetzt die Gartentüre erreicht, welche verschlossen war; ihre Versuche, dieselbe zu öffnen, blieben erfolglos. Da, in der namenlosen Angst, kletterte sie gewandt auf das Gitter und war mit einem mutigen Satz im Garten, wo sie schnell unter einen Strauch schlüpfte. Es war die höchste Zeit, denn schon erblickte Fanny zwei Männer und eine Frau, welche ebenfalls die Straße herabkamen. Fanny eilte zu der Frau; diese umklammerte ihre Knie und bat flehentlich: „Verlassen Sie mich nicht, verlassen Sie nicht eine Unglückliche.“ Fannys Herz zitterte; sie beugte sich liebevoll zu der Frau nieder und versprach ihr vollständige Sicherheit. „Aber was gibt es, gute Frau, warum dieses Zagen, diese Angst?“

„Ruhig,“ gebot die Frau, „da kommen sie wieder, die Schrecklichen —“ und wirklich waren die drei Verfolger bei der Gartentüre angelangt und spähten aufmerksam umher. „Glaube ich, daß sie hier hineingelaufen ist,“ sagte der erste Mann.

„Oh nein,“ erwiderte die Frau, „die Thüre ist ja verschlossen, und über das Gitter kann sie doch nicht springen.“

„Ich bin dessen gar nicht so sicher,“ sagte der zweite Mann, dessen Stimme Fanny bekannt vorlam, ohne daß sie sich erinnern konnte, wo sie dieselbe schon gehört.

„Man kann in der Angst manches unmöglich Scheinende zu Stande bringen.“

„Unmöglich,“ versetzte hierauf wieder der erste Mann, doch fürchte ich, sie ist zur Bahn gelaufen und fährt uns mit dem nächsten Zuge davon.“

„Ja, ja, laßt uns eilen!“

Die Frau in dem Garten erhob sich mit einem tiefen Seufzer, lautete den Davoneilenden noch ein Weichen nach, wandte sich dann zu Fanny, welche noch immer sprachlos und zitternd neben der Verfolgten stand, und sagte: „Ach, wie sehr fürchte ich mich.“

„Was ist denn geschehen? spricht doch, erklärt Euch, wer waren jene Männer, und wer seid Ihr?“
 „Eine Unglückliche, welche von diesen grausamen Männern in ein großes Haus, unweit von hier, eingesperrt wurde; man nennt das große Haus — „Irennhaus“ — aber sagen Sie, wohnen Sie hier allein?“ — „Meine Mutter ist die Witwe des Professors Osborn; sie wohnt mit mir und einer Dienerin ganz allein im Hause, Ihr braucht Euch nicht zu fürchten, ich verrate Euch nicht, aber warum seid Ihr denn eigentlich fortgelaufen?“

„Es ist eine lange, traurige Geschichte,“ antwortete die Frau klagenden Tones, „haben Sie schon von Geld und Testamentsachen gehört? Nun, solch weißes Papier hatte mein Mann in Händen, er unterschrieb es, und man brachte mich ins Irennhaus; dabei bin ich nicht unklarer oder gestörter, als Sie es sind. Was ich da gelitten, ist unbeschreiblich; ich habe da alle meine Sünden abgebußt.“

„Arme Frau,“ sagte Fanny mittheilvoll, die der Frau am liebsten um den Hals gefallen wäre, „was müßt Ihr alles erduldet haben!“

„Ja, nicht wahr, Sie werden meine Flucht begreifen können?“ — „Aber,“ wandte Fanny zu, „Dr. Harland ist doch ein edler Mann, er würde ja solche Mißthat nicht unterstücken?“ — „Dr. Harland hat nichts mit mir zu thun gehabt, das waren die anderen, diese gewissenlosen, grausamen Geschöpfe, nein, lieber in den Tod als dahin zurück,“ klagte leidenschaftlich die Frau.

Fanny sah sie an, die Frau konnte als hübsch gelten, obwohl ihre Züge sehr scharf geschnitten waren; das Haar hing unordentlich über die Stirne, und ihre Kleidung zeigte wenig Sorgfalt. Aber hier heißt es nicht kritisieren, dachte Fanny; sie war ein unglückliches, betrogenes Weib, genug indem.

„Und wie werde ich Euch helfen können, liebe Frau? Zur Bahn könnt Ihr jetzt nicht gehen, höchstens zur nächsten Station, die weit von hier entfernt ist, und auch auf diesem Wege seid Ihr von den Verfolgern nicht sicher.“

„Gibt es dahin keinen andern Weg, den nicht jeder kennt?“ fragte die Frau bittig. — „Es gibt wohl noch einen Weg, er führt durch den Kirchhof, dann über die Felder; aber auch da könnte man Euch erreichen.“ — „Ach, so gibt es denn keine Hilfe für mich,“ jammerte laut die Frau, „keine Hilfe, keine Hilfe, wenn nicht —“

„Was,“ unterbrach sie Fanny.

„Es wäre ein zu großes Opfer von Ihnen,“ sagte die Frau zögernd.

„Sprecht, gute Frau, was wünscht Ihr? Ich will alles thun, was nur in meinen Kräften steht, wenn ich Euch damit helfen kann; erklärt Euch jetzt schnell, Ihr habt keinen Moment mehr zu verlieren.“

Die Frau überlegte eine Weile, dann begann sie etwas unsicher:

„Das, was ich denke oder vorhabe, könnte die Verfolger vielleicht irreführen, wenn auch nur auf kurze Zeit; für Sie aber, die Sie mir in der Not als rettender Engel erschienen sind, würde es durchaus keine Unannehmlichkeiten im Gefolge haben. Sehen Sie, mein Engel, Sie sind ungefähr so groß wie ich; wenn Sie nun meinen Mantel und Hut ummähmen und sich an die Gartenthüre stellten, so daß die Männer Sie bemerken könnten, freilich müßten Sie ein wenig verbergen, sich zu verbergen; indessen hätte ich aber Zeit, den von Ihnen erwähnten Weg einzuschlagen, zur Station zu eilen, um den nächsten Zug noch zu erreichen. Haben die Männer Sie gefangen, werden sie ihres Irrthums gleich gewahr werden und Sie natürlich freigegeben, während ich dann durch Ihr Opfer gerettet bin.“

Welch glückseliger Ausdruck lag doch in diesen Worten.

„Ich werde es thun, herzlich gern,“ erklärte freudig das gerührte Mädchen, nachdem sie überlegt, daß ihre Mutter nach dem Schlaftrunk immer drei Stunden fest schlafte, daher vorläufig ihre Hilfe nicht beanspruchen.

Die Frau zog schnell ihren Mantel aus, hing denselben über Fannys zarte Schultern und setzte ihr den etwas schabigen Hut auf.

„Wenn Sie auch noch meine Tasche in die Hand nehmen, werden Sie mir noch ähnlicher erscheinen. Hier ist sie; ich will nur noch etwas herausnehmen.“ Und mit glänzenden Augen nahm sie hastig ein kleines, weißes Bündel heraus, welches sie in ihre Kleidertasche steckte. Sie hörten jetzt Schritte; vielleicht war es bloß Einbildung; immerhin beeilte sich die Frau, ihren neu entdeckten Weg einzuschlagen. Fanny führte sie still in den hinter dem Hause liegenden Obstgarten bis an die kleine Thüre, und flüsterte ihr zu: „Immer gerade aus durch die Felder, dann über den Kirchhof rechts, bis Ihr das kleine Wälderhaus erreicht habt, und nun noch ein Wort: Wacht ich, wenn Ihr

glücklich bei den Eurigen angelangt seid, über Euer Unglück sprechen?“ — „So viel Sie wollen und der ganzen Welt.“

„So geleite Euch Gott und schreibt mir bald.“
 „Gewiß, gewiß,“ erwiderte die Frau und schied, nachdem sie Fanny nochmals ihren heißesten Dank versichert, leise davon.
 (Fortf. folgt.)

Feuilleton.

Die neue Gouvernante.

Erzählung von A. E.

(Fortsetzung.)

„Alma! Sie hier? Endlich, endlich gefunden!“
 Alma war leichenblaß geworden; sie zitterte heftig. Ihre Hände hatten einen Augenblick der Ueberraschung, des plötzlichen Vergessens in den feinen gelegen; dann zog sie dieselben zurück, trampfhaft nach dem Tische fassend, um nicht hinauszutreten. Wie Hülfe suchend, irrte ihr Blick umher, blieb auf Bodo haften, und Arthur, den Blick mißdeutend, schickte den Knaben mit einer Bestellung ins Haus.

„Lassen Sie mich gehen, Herr von Legow!“ kam es von Almas bebenden Lippen.

„Nein, nein!“ — Bodo ist schon fort — und jetzt endlich, liebe, liebe Alma, wie kommen Sie hierher?“

Er hatte das Mädchen bei diesen Worten niedergezogen auf die Bank, auf der er saß, und wiederum ihre Hand gefaßt. Doch diesmal entzog Alma dieselbe ihm zürnend und heftig.

„Wie können Sie es wagen, in dieser Weise mit mir zu reden? Sie — der Verlobte einer andern!“

Arthur fuhr zurück, und einen Augenblick schwiegen beide, dann fragte Arthur weich: „Was habe ich Ihnen gethan, Fräulein von Holten? Warum begegnen Sie mir in dieser Weise?“

Alma brach in Thränen aus und ihr Gesicht in ihre Hände verbergend, schluchzte sie kaum hörbar: „Ich wußte nicht, daß Sie Herr von Legow sind!“

Er zog ihr Gesicht zu sich empor und ihr lächelnd in die Augen sehend, sagte er: „Ist das meine Schuld? Kann ich büßen, wo ich nicht schuldig bin?“ — Thörisches Kind, was ändert das auch? Weiß ich doch nun, daß Du mich liebst.“

Sie schüttelte heftig mit dem Kopfe, aber in ihrer Heftigkeit vertieft sie sich noch mehr. Er begann leise das schöne Lied von Schubert: „Ich frage keine Blume, ich frage keinen Stern!“ und jetzt lächelte sie erröthend.

„Siehst Du, daß Du mich damals schon verstandest,“ sagte er glücklich. „Ach Alma, Du müßtest es ja doch gleich von dem ersten Augenblicke an wissen, daß Du mein einziger Gedanke warst und bist. Wie wir uns damals trafen bei dem alten Antiquitätenhändler, als Ihr den Ring mit dem Holten'schen Wappen verkauft, da hatte ich den ersten Blick für mich, denn Du warst voll zarter Sorge nur für die Großmama bedacht, ihr freundlich zuredend, daß es Dir gar nicht so schwer falle, Dich von dem Ringe zu trennen. Nur ich allein, der ich in der Ecke stand und um irgend einen albernem Säbel handelte, sah die Thräne, die auf den Ring fiel, als Du ihn heimlich an Deine Lippen drücktest und dann dem Juden gabst. Als Ihr fort ward, fragte ich nach Euren Namen; der Mann wußte ihn nicht, also versuchte ich, Euch zu folgen, traf Euch dann im heftigsten Regen unter dem sechsten Baum der kleinen Allee. Du siehst, wie genau ich alles behaltend und Du weißt gewiß nicht einmal, wo wir zuerst zusammen sprachen! — Dann durfte ich Euch eine Droste holen. Wie glücklich ich war, kannst Du Dir denken, hoffte ich doch, nun Eure bestimmte Adresse zu erfahren. Vellerstraße 18 riefst Du dem Kutscher zu, und ich hatte schon eine Stunde nachher Straße und Haus ausgemittelt.“

Alma lächelte schelmisch.
 „Ja, jetzt weiß ich wohl, daß Ihr dort gar nicht wohntet, nur einen kleinen freundschaftlichen Besuch gemacht hattet. Aber mehrere Tage bin ich dort stundenlang umhergestreift, stets hoffend, Dein liebes Gesicht werde am Fenster erscheinen. Nun erst kam mir der Gedanke, durch das Wappen auf dem Ringe Deine nähere Spur zu finden; jedenfalls mußte ich denselben mir als theures Andenken gewinnen. Wie angstvoll schlug mein Herz in dem Gedanken, er könne schon verkauft sein, und wie glücklich war ich, als ich, den Ring nun in meinem Besitz, durch das Wappen leicht Deinen Namen erfuhr. Jetzt sah ich, daß Ihr nicht in der Vellerstraße wohntet, — aber wo? Der Name Holten war in keinem Adresskalender zu finden. Doch mit

dem Ringe hatte ich auch die Zuversicht gewonnen, daß unsere Wege noch einmal sich begegnen würden; er erschien mir schon damals wie ein Magnet, der Dich zu mir ziehen müßte, und er hat sich treu bewährt. Nur wenige Wochen darauf sah ich Dich in dem Konzert, das die Studenten zum besten der Abgebrannten in W. gaben. Man sagte mir den Abend viel Schmeicheles über meinen Gesang. Die Thoren, die nicht wußten, was mich begeisterte! Als man mich bat, noch ein Lied mehr zu singen, that ich es nur zu gern, fand ich doch dadurch Gelegenheit, Dir meine Gefühle zu offenbaren. Darum sang ich: „Ich frage keine Blume, ich frage keinen Stern!“ Nein, Dich selbst hätte ich fragen mögen, „ob sie Dich recht verstand?“

Er summte leise die Melodie und versuchte wieder in Almas Augen zu sehen: „Alma, Geliebte, warum so trübe — kannst Du Dich nicht mit mir freuen, daß das Schicksal uns wieder zusammengeführt? — Den Abend sahst Du so glücklich aus — und ich hoffte — ich glaubte — ach, Alma, war das Täuschung und sah ich nur durch mein eigenes Glück Dein strahlendes Gesicht?“ —

„Ja, den Abend,“ sagte Alma leise und gedankenvoll — dann schwieg sie, und wiederum stahl sich eine Thräne über ihre bleiche Wange.

„Nun?“ fragte er angstvoll forschend.

„Den Abend fragte ich nach Ihrem Namen. Man sagte mir, Sie wären der Baron Meerheim. Sie ließen mich später absichtlich in diesem Irrthum. Hätte ich damals, wie heute, erfahren, daß Sie Herr von Legow sind, so würde man mir auch haben mitteilen können, daß Sie mit Ihrer Cousine verlobt.“

Stolz erhob sich Alma, um zu gehen. Arthur, der sie verwundert bei diesen Worten angesehen, hielt sie noch einmal zurück. — „Nein, nein, hören Sie erst meine Rechtfertigung.“

„Wozu dies alles jetzt, wozu mich so unbarmherzig quälen?“ fuhr Alma bitter fort. „Wie können Sie sich rechtfertigen? Waren Sie nicht schon damals mit Ihrer Cousine verlobt? Sind Sie es nicht noch heute? Können Sie das leugnen?“

Er schwieg und sah angstvoll zu ihr auf, wie um Gnade flehend.

„Sie können es nicht. — Leben Sie wohl, Herr von Legow. Gott verzeihe Ihnen, daß Sie mich so getäuscht.“

„Dieses Mal versuchte Arthur nicht, sie zurückzuhalten. Er hatte das Haupt tief in seine Hände vergraben und sah nicht einmal auf, als Alma mit wankenden Schritten fortging. Doch schon nach wenigen Minuten stand sie wieder vor ihm.“

„Herr von Legow, noch eine Bitte,“ sagte sie zitternd. „Es betrifft den Ring. Sie werden mir ihn wiedergeben und mich den Kaufpreis dafür entrichten lassen. Nicht wahr?“

Jetzt leugne noch einer die Macht dieses Ringes,“ brach Arthur jubelnd los, „führt er Dich doch gradewegs wieder zu mir, Alma. Und von diesem Kleinod sollte ich mich trennen? Nein, nimmermehr! Du kannst das nicht eher von mir fordern, bis ich dieses Talismans nicht mehr bedarf. Und nun noch ein Wort der Verständigung,“ bat er innig. „Können wir uns mit solcher Bitterkeit im Herzen trennen, nachdem der Ring uns so wunderbar zusammengeführt zur Versöhnung?“

Zum ersten Male zog er sie in seine Arme, und Alma war schwach genug, nicht zu widerstehen. War es doch ihr eigener, heißer Wunsch, das Gebet ihres zitternden Herzens, ein Wort der Aufklärung zu vernehmen. Der Augenblick der Kraft, in dem sie sich eben loszureißen vermocht, war längst vorüber; sie fühlte sich ohnmächtig und schwach ihrem eigenen Herzen gegenüber, und obgleich eine innere Stimme ihr sagte, daß es eine Demütigung sei, den Liebesbeteuerungen eines Mannes ihr Ohr zu leihen, der einer andern angehört, eine Demütigung, von der sie nie wieder sich zu erheben vermöchte — so blieb sie dennoch.

„Du gibst mir Schuld,“ begann Arthur wieder, „ich hätte Dich geflissentlich in dem Irrthum gelassen, ich sei Baron Meerheim, und habe doch soeben von Deinen Lippen erst erfahren, daß Du mich dafür gehalten. Nach dem glücklichen Abend im Konzert verstrichen mehrere Wochen und Monate, wo ich keine Spur von Dir entdecken konnte, so eifrig ich auch forschte. Dann fiel mein Blick auf Deinen teuren Namen in der Zeitung, als Du den Tod Deiner Großmutter, der Freisrau von Morstein, anzeigtest. Nun wußte ich, unter welcher Adresse ich zu suchen hatte, und damals kam der Kranz von weißen Nosen, den Sarg zu schmücken, von meiner Hand. Dann sah ich Dich auf dem Kirchhofe, wo ich nur wenige Worte mit Dir sprechen konnte, und Du nanntest mich „Herr Baron“. Daher nahm ich an, Du kanntest mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Sieh mich nicht an.

Sieh mich nicht an mit diesen Augen,
 Sie bringen mir bis an das Mark,
 Sieh mich nicht an mit diesen Augen,
 Du siehst es doch, ich bin nicht stark.
 Umschling' mich nicht mit diesen Armen,
 Sie sind viel stärker als dein Arm,
 Umschling' mich nicht mit diesen Armen,
 Sie ziehn mich an dein Herz so warm.
 Sprich nicht zu mir mit diesen Lippen,
 Wie Wein so süß, so heiß, so rot,
 Sprich nicht zu mir mit diesen Lippen,
 Ich küß' dich dann, und wär's mein Tod.

Thalia Lingen.

Elektrizität und Nähmaschine.

Die Elektrizität ist schon lange eine viel verwendete Hilfskraft der Kleinindustrie, und auch das Handwerk sowie die Familie bedienen sich ihrer mit Nutzen, da sie für ihren Spezialbedarf billiger und bequemer als jede andere ist. Für die Nähmaschine z. B. erweitert sich der elektrische Gleichstrom-Motormotor als ideale Betriebskraft, da er im passenden Verhältnis zu den kleinen Leistungen bei hoher Tourenzahl klein, leicht, sowie billig ist und ohne wesentliche Mehrbelastung der Maschine direkt an diese angebracht werden kann. Für die Nähmaschine der Familie eignet sich ein Motor, der nur 5 Ko. wiegt und bei 116 P.S. 2000 Umdrehungen in der Minute macht. Er kann entweder hängend an der Tischplatte jeder Nähmaschine oder mittels Schraubzwinge an der Tischkante befestigt werden. Der Motor für die gewerbliche Nähmaschine untercheidet sich von dem oben erwähnten nur dadurch, daß er 8 Ko. wiegt und bei 116 P.S. nur 1900 Umdrehungen in der Minute macht. Beide können, und das ist ein Vorzug dieser von der Siemens-Schuckert Werke gebauten Motoren, bei ihrem außerordentlich geringen Stromverbrauch an jede Beleuchtungsanlage angeschlossen werden und sind auch, im Fall das betreffende Haus an eine Leitungsanlage nicht angeschlossen ist, mit Akkumulatoren zu betreiben. Für Hausindustrie wie Fabrikbetrieb bringt der elektrische Motor eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit der Maschine und für den Haushalt zum mindesten den Vorteil einer größeren Bequemlichkeit.

Neues vom Büchermarkt.

„Die Fetteleibigkeit, Arsenen Verführung und Seilung“. Von Dr. Struch (0.80). Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Wer an diesem lästigen und nicht ganz ungefährlichen Uebel leidet, lese das billige Büchlein.

In doppelten Banden (La double Maitresse). Roman von Henri de Regnier. Aus dem Französischen überetzt von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Preis gebunden M. 3.50, gebunden M. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Die erste Bekanntheit der deutschen Lesewelt mit dem Autor wurde durch die in der Deutscher Roman-Sammlung unter dem Titel „Seltsame Liebschaften“ erschienenen Novellen vermittelt, die seine zur feinsten Kunst ausgebildete Begabung, vergangene Kulturepochen wieder zum Leben zu erwecken, glänzend zu Tage treten lassen. In noch höherem Grade ist dies der Fall in dem wiederum von Herrn von Oppeln-Bronikowski vorzüglich übertragenen Roman „In doppelten Banden“, den man wohl als das „standard-work“ dieses originellen und hochbegabten französischen Schriftstellers bezeichnen darf. Er versteht die Leser in das Milieu des ancien régime, in die Zeit des Rokoko unter der Regenschaft und unter Ludwig XV. mit

ihrer Frivolität und ungeheuren Sittenverderbnis, die sich unter der raffinierten Eleganz der vornehmen Welt verbarg. Das Gerüst dieses Romans bildet eine symbolische Doppelhandlung, indem ein Hauptheld, der vom Missetat verfolgte Nicolas von Galandot, als junger Mensch in den Banden der halb-wüthigen Julie und dann als gereifter Mann in denen der römischen Kurtisana Olympia ist, die das Verhängnis seines Lebens wird. Beide machen mit ihm, was sie wollen, und er geht an seiner Schwäche elend zu Grunde. Die Geschichte dieses „Mittlers“ von der traurigen Gestalt“ erhält ihre Fortsetzung und Ergänzung durch die seines Vaters und Erben François von Portebize und seiner Familie. Manche Figuren und Situationen sind wie mit dem Pinsel eines Watteau oder Greuze ausgeführt; wo es aber die künstlerische Wirkung verlangt, scheut der Autor auch vor Derbheiten und grotesken Szenen nicht zurück, die dem Kenner des älteren französischen Romans und der Memoirenwerke jener Zeit nichts Fremdes sind. Obwohl der Roman ausschließlich künstlerischen Zwecken dient, ist er doch zu gleicher Zeit durch die treuen kultur- und sittengehistorischen Schilderungen wertvoll. „In doppelten Banden“ ist eines der eigenartigsten und fesselndsten Bücher des modernen Schrifttums, dessen Uebersetzung ins Deutsche deshalb bestens willkommen geheißen werden darf.

Papageien, die sich begeben. Auf Ceylon gibt es eine Art von Fledermauspapageien (Coryllis indicus), die Mittel und Wege gefunden hat, sich in Pflanzenlast zu betrinken. Die dortigen Eingeborenen pflegen die Zuckerpalmeln anzubohren; sie fangen den austretenden Saft in angebundenen Gefäßen auf, in denen er gärt und dann zu einem „Tobdy“ (Palmenwein) genannten berauschenden Getränk wird. Dies haben nun jene Papageien ausgefunden und nehmen von dem Tobdy unter Umständen so viel zu sich, daß sie betrunken und in diesem Zustande von den Eingeborenen leicht eingefangen werden. So berichtet Dr. W. Marshall in der 27. Lieferung seines populären Prachtwerkes: „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), mit der die Naturgeschichte der zweiten Wirbeltierklasse, der Vögel, beginnt. Diese vorzüglich geschriebene Tierkunde für jedermann steht illustrativ ganz einzig da, indem ihre Abbildungen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind. Der 27. Lieferung beigegebene prächtige Farbendruck stellt einen Kronenfränsch dar. Die Ausgabe der „Tiere der Erde“ erfolgt zur erleichterung der Anschaffung in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig.

Demoiselle Engel. Eine Altbremser-Hausgeschichte von B. Schulze-Smidt. Reich illustriert von B. Hoffmann. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Ein Idyll in den lichten Farben und feinsten Schattierungen des zu Ende gehenden Rokoko, sich abhebend von dem düstern Hintergrund des aufstehenden Gewölks der napoleonischen Weltkriege. Wie Zeitstimmung und Zeitgeschichte in dem alten Bremer Handelshaus sich geltend machen, ist so anschaulich geschildert, wie dies alte, schöne Haus selbst mit seinen ehrenfesten, gutherzigen Bewohnern, denen die Nöte des Krieges in der hohen und tüchtigen Engländerin Cocceus, die aus der holländischen Heimat mit ihren kleinen Geschwistern hat flüchten müssen, eine junge Hausherrin zuführen. — Bernharden Schulze-Smidt bewahrt sich auch in diesem neuen Werkchen als treffliche Erzählerin, die den Leser zu fesseln und zu erwärmen versteht — hier vielleicht in besonderem Maße, wo die Liebe zur Vaterstadt, die Freude an heimatischer Art ihr die Feder geführt haben. Die Illustrationen, mit denen B. Hoffmann das Buch geschmückt hat, erhöhen dessen intimen Reiz und traumhaft-ernste Stimmung. So wird „Demoiselle Engel“ überall, wo der Sinn für den

Zauber der Heimat und der Vergangenheit rege ist als ein willkommener Gaft aufgenommen werden, vor allem in der Stadt an der Weser selbst, wo heute noch das schöne Renaissancehaus steht, das die Dichterin zum Schauplatz ihrer Erzählung machte.

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. in A. Zur Prüfung des Mehls gibt es ein ganz einfaches Mittel: Legen Sie von den zu prüfenden Sorten je ein kleines Häufchen auf ein Briefchen blaues Postpapier und falten Sie dieses über dem Mehl zusammen, wodurch das letztere glatt gedrückt wird. Wenn der obere Teil des Papiers zurückgeschlagen wird, zeigt sich das Mehl in einer glatten Oberfläche, welche den Weißegrad sofort abschätzen läßt. Tadelloses Mehl bleibt an den Häufchen unverändert glatt. Mithiges Mehl dagegen zeigt nach einiger Zeit beim Nachsehen eine unebene Oberfläche, auf welcher man mit einem Vergrößerungsglas ganz deutlich Leben und Bewegung wahrnehmen kann.

Junge Witwe in A. Die feine Korbmacherei ist ein Gebiet, das einer fruchtbaren Phantasie, die mit Geschmack und Formenverständnis gepaart ist, nicht nur angenehme, sondern auch lohnende Betätigung bietet. Eine Umschau in einem solchen Magazin wird Ihnen das Gesagte bestätigen.

Frau J.-G. in ? Was das Mädchen lernt, das soll es auch gleich gründlich lernen, so wie man dies von einem Jüngling für selbstverständlich hält. Das Lernen „für den Hausgebrauch“ langt nun einmal nicht, wenn das Schicksal der Frau dereinst die schwere Pflicht auferlegt, die Verpflegerin der Familie zu sein. Mit dieser Möglichkeit muß heutzutage gerechnet werden.

Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut (Blutschwäche, Anämie), Nervenschwäche (Neurosthenie) und deren Folgen, wie Mattigkeit, Schwindel, allgemeine Schwäche, ist der blutbildende und nervenstärkende „St. Urs-Wein“ das Beste; erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St. Urs-Apothek in Solothurn“. Verbannt franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandsliste sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Wein.“ [2902]



Ein berühmter Arzt schrieb kürzlich an sein Mundel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu benutzen; wenden Sie jeden Morgen nur ein wenig Creme Simon an und Sie werden dadurch Ihre Haut vor jedem schädlichen Einfluss bewahren.“ J. Simon, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. 2752

GALACTINA Das vorzuziehende Kindermehl ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [2872]

Man achte genau auf den Namen.

Lungenleiden. „Antituberkulin“ heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chron. Lungenentzündung und Asthma; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsbriefe. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.—. [2920] Alleinig. Fabrikant: Apotheker Dr. Kraus, Nöthen bei Basel. Depots: Apotheker Sobel, Bernau; Markt-Apothek. Basel; Apothek. zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apothek. Reichmann, Nöfels.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Alleinstehende Frau (Witwe) sucht bei älterem Herrn oder Dame Stelle als Haushälterin resp. Gesellschafterin. Offerten unter Chiffre AB 3051 an die Expedition d. Bl. [3051]

Eine hauswirtschaftlich, handarbeitlich, wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildete Tochter von gediegem Charakter und guter Gemütsanlage, musikalisch, hätte Lust ins Ausland zu gehen und zwar vorzugsweise in eine Gegend, wo Tüchtigkeit und persönlicher Wert zur Geltung kommen können, und wo die Möglichkeit gegeben ist, sich mit der Zeit eine geachtete Selbstständigkeit zu erringen. Die Suchende ist eine sympathische Erscheinung und verfügt über beste Referenzen und Zeugnisse. Seriose Offerten sub Chiffre „Ausland“ befördert die Expedition. [3083]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

Dr. Wander's Malzextrakte

In allen Apotheken.

39-jähriger Erfolg.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächeständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40, gr. Originalfl. Fr. 4.—.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbouillons. 2732

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst Reischmann, 2712 Apotheker, Nöfels-Glarus.

**Gesichtshaare**

Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher und sofort mit der Wurzel zerstört. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2684]

Frau K. Schenke, Zürich

Bahnstr. 16.

Ein deutsches, gebildetes, junges Mädchen, 21 Jahre alt, mit englischen Sprachkenntnissen (1 Jahr London), etwas Französisch und musikalisch gebildet, aus guter Familie, angenehme Erscheinung, wünscht bei Familienanschluss als Reisebegleiterin, Gesellschafterin oder zur Ueberwachung jüngerer Kinder Stellung in christlichem Hause. Würde event. auch in feinerem Pensionat oder properen Haushalt der Hausfrau Stütze sein. Offerten unter Chiffre GS 3082 an die Exp. d. Blattes. [3082]

Für eine intelligente Tochter von gutem Charakter, in der Damenschneiderie tüchtig, wird Stelle gesucht als Kammerjungfer oder Stütze der Hausfrau im In- oder Ausland. Treuer Pflichterfüllung kann man versichert sein. Die Suchende spricht deutsch und französisch. Gefl. Offerten unter Chiffre „Kammerfrau“ befördert die Expedition. [3058]

Gesucht ein gesundes und strebsames Mädchen vom Land, das sich für den Dienst in einem guten Hause tüchtig zu machen wünscht. Es kann aber nur eine gut erzogene und intelligente Bewerberin berücksichtigt werden. Bei befriedigenden Leistungen entsprechender Lohn. [FV 3062]

Als Stütze der Hausfrau sucht eine fleissige, intelligente Tochter Stelle als Volontärin in achtbare Familie, wo wirkliche Gelegenheit ist, sich in der französischen Sprache zu vervollkommen. Suchende ist im Nähen tüchtig und besitzt natürliches Verständnis und Geschick zur Erziehung von Kindern. Der Eintritt könnte Mitte oder Ende April geschehen. Offerten unter Chiffre „Volontärin“ befördert die Exped. [3037]

Für eine intelligente und strebsame junge Tochter, welche auch das Umändern und Flecken der Kleider versteht und im Frisieren Bescheid weiss, auch in einem Geschäft auszuheilen versteht, wird Stelle gesucht, vorzugsweise in einem guten Institut der französischen Schweiz, wo sie als Entgelt für ihre pflichtgetreue Arbeit sich in der Sprache und im Allgemeinen weiterbilden könnte. Gefl. Anerbieten mit näheren Angaben befördert die Exped. unter Chiffre 3038.

Gute Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in den Hausgeschäften ist einer von Haus aus ordnungsliebenden, an Reinlichkeit und Gehorsam gewöhnten, anständigen und intelligenten Tochter geboten. — Familienzugehörigkeit und mütterliche Ueberwachung. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre FV 3061. [3061 FV]

Als Stütze der Hausfrau findet ein Fräulein gesetzten Alters in einer feinen Familie einen schönen Wirkungskreis. Erfordernisse sind: Tüchtigkeit im Haushalt und in den Handarbeiten; Erfahrung im Umgang mit Kindern und im Servieren. Französische Sprache erwünscht. Vorgezogen wird ein Fräulein, welches schon als Haushälterin oder als selbständig arbeitende Stütze in ähnlichen Verhältnissen funktioniert hat. Gefl. Offerten unter Chiffre „Stütze“ befördert die Expedition. [3045]

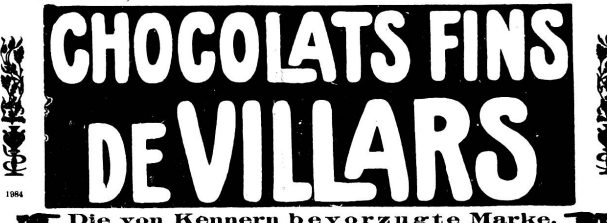
Eine charakterfeste und intelligente, gutgeschulte Tochter, welche die Hand- und Zimmerarbeiten kennt, die grössere Kinder zu leiten und ein Dienstmädchen zu beaufsichtigen versteht, findet Vertrauensstelle in einem sehr guten Privathaus. Offerten unter Chiffre 3043 mit Zeugnissen und Referenzen, sowie Photographie versehen, befördert die Expedition. [3043]

Ein Fräulein gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, in der Krankenpflege erfahren, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft einer Dame oder eines kränklichen Kindes, dem sie Sprachunterricht erteilen könnte. Beste Zeugnissen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre S 3039 befördert die Expedition. [3039]

Für eine intelligente und gut erzogene Tochter von 20 Jahren, pflichtgetreu, fleissig und von guten Manieren, wird Stelle gesucht zur Versorgung von Kindern und Zimmerarbeit in einem guten Haus. Sie versteht die Handarbeiten: Flecken, Nähen, Zuschneiden etc. und kann sich über Charakter und Leistungen ausweisen. Gefl. Anerbieten nimmt die Expedition zur Uebermittlung entgegen unter Chiffre FV 3024. [3024]

Ein intelligentes, anständiges und sauberes Stubenmädchen, das die Zimmerarbeit versteht, nähen und glätten, sowie servieren kann und mit grösseren Kindern umzugehen weiss, findet Stelle in einem guten Privathaus, wo Gelegenheit ist, französisch zu sprechen. Guter Lohn und gute Behandlung selbstverständlich. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre 3046. [3046]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Die von Kennern bevorzugte Marke.

Ecole professionnelle communale de jeunes filles Neuchâtel.

1. Lingerie à la main, cours professionnel 16 heures par semaine
2. Raccourcissage, cours professionnel 20 „ „
3. Lingerie à la main, cours restreint 2 matinales „ „
4. Raccourcissage, cours restreint 2 „ „
5. Broderie, cours professionnel 12 heures „ „
6. Broderie, cours restreint 6 „ „
7. Repassage, cours professionnel 3 après-midi par semaine
8. Repassage, cours inférieur 2 „ „
9. Repassage, cours supérieur 1 „ „
10. Cours pour élèves des classes d'étrangères, 2 „ „

Pour renseignements, programmes et inscriptions s'adresser à Mme Légré, directrice, au nouveau collège des Terreaux, salle Nr. 6, tous les jours, de 11 h. à midi, et le mercredi 13 Avril, de 9 h. à midi. (O 1397 N) 3040] Commission scolaire.

Haushaltungsschule Château de Chapelles sur Moudon.

Sommer-Kursus vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Reizender Sommeraufenthalt für junge Töchter aus der Stadt. Gute Luft. Unterricht in allen, die Frauenwelt interessierenden Arbeiten. Prospektus und Referenzen.

3041] (H 21212 L) Mme. Pache-Cornaz.

Wizemann's feinste

Palmolive Butter
Ist die Beste zum Kochen, Braten, Backen.
50% Ersparnis.

Garantiert reines Pflanzenfett auch für schwache Magen leicht verdaulich!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu Fr. 8, frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz. [2837]

Trunksucht.

Teile Ihnen ergebe, mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Brechdurchfall der Kinder, Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akuten und chronischen Diarrhöen der Erwachsenen etc. als Ersatz für Medikamente übt unbeschränkt **ENTEROROSE** ihre rasche und sichere Wirkung aus. — Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc. — Büchsen Fr. 1.25 und 2.50. Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [2990]

Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Junge, gewissenhafte, im Nähen geübte Tochter, die noch nie gedient hat, sucht per Mai Stelle zu Kindern in ein besseres Haus. Gefl. Offerten sind unter Chiffre B 3023 an die Expedition erbeten. [3023]

Bei einer tüchtigen Feinglätterin kann ein intelligentes junges Mädchen, das Freude hat am Beruf, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Offerten unter Chiffre F 3008 befördert die Expedition. [3008]

Ein junges Mädchen, das sich unter freundlicher und gewissenhafter Anleitung in sämtlichen Hausarbeiten und im Kochen ausbilden soll, findet Stelle in gutem Hause. Offerten unter Chiffre 3060 befördert die Expedition. [3060 FV]

Als Haushälterin zu einem einzelnen älteren Herrn oder Dame wird Stelle gesucht von einer in der Besorgung eines Hauswesens tüchtigen, sehr zuverlässigen und treuen Person, die seit einer Reihe von Jahren in Vertrauensstellen gestanden hat und sich durch beste Zeugnisse darüber ausweisen kann. Die Betreffende ist gute Köchin und kann zur Besetzung einer Vertrauensstelle bestens empfohlen werden. Gefl. Offerten unter Chiffre „Haushälterin“ befördert die Expedition. [3078]



+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamtnervensystems; in 6-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964]

LANG-GARNE
Beste STRICKGARNE

In Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, 30/8 facht und in allen Farben erhältlich. Bei den gegenwärtigen hohen Baumwollpreisen empfiehlt es sich, mehr als je nur beste und echte **Mako-Garne** zu verarbeiten. (Za 1571 g) [2861]
Man verlange die bekannte Original-Anmachung.

Der Krankheitsbefund [2836]
(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflossene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4. — per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mindest kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Das beste Gebäck
für Kranke und Magenleidende, so-
wie für kleine Kinder ist [3012]

Bieris Zwieback

(Hilfs-) vorzügliches Theegebäck.
Originalverpackung. Depots gesucht.
Alleiniger Fabrikant: H. Bieri, Huttwil.



Prospekte mit Preisangabe versendet
[3032] J. G. Meister
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Korpulenz-Zehrkur.
Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr,
sondern jugendlich schlanke, elegante Figur
und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein
Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe.
Garantiert unschädlich für die Gesundheit.
Keine Diät, keine Aenderung der Lebens-
weise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50
exklusive Porto.

M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Vorzüglichstes Hilfsmittel

zum schmackhaften, rationellen, billigen,
(R 15 R) und einfachen Kochen: [2909]

Original-Selbstkocher.

Sehr grosse Ersparnis an Brennmaterial und
Zeit. — Kochanleitung gratis. — Apparate
und illustrierte Prospekte bei:

S. Müller, Konradstr. 49, Zürich III.

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines
Briefpapier, 100 Couverts,
Bleistift, Federhalter, Siegellack,
12 Stahlfedern, Radiergummi,
Tinte, Löschpapier, nützliche Rat-
schläge, wie man Geld verdient.
Zusammen in schöner Schachtel
nur Fr. 2. — franko bei Einsen-
dung. (5 Stück Fr. 8. —). [2984]

A. Niederhäuser

Papierwarenfabrik, Grenchen.

Bettnässen und Blasenschwäche

Euer Wohlgeborn! Durch Ihre brief-
liche Behandlung ist unser Knabe von seinem
Uebel (Bettnässen) gänzlich und dauernd
befreit.

Adresse:

Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.

Wichtig für Frauen!

Verlangen Sie gratis Prospekt über
Hygien. Frauenschutz (leichtlös-
Pessarien) von [3059]
„Sécurité“, La Chaux-de-fonds.
Strengste Discretion!

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben
diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2894]
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Ecole supérieure
des jeunes filles.

Ensuite d'une réorganisation com-
plète, l'Ecole comprend 2 années
d'études.

Division inférieure.

Langue et littérature françaises. —
Langues allemande, anglaise, italienne.
— Latin et littératures anciennes. —
Pédagogie, psychologie, histoire gé-
nérale. — Géographie et sciences
naturelles. — Mathématiques etc.

L'école délivre un certificat de connaissances de la langue française et
un Diplôme spécial. L'école reçoit des élèves régulières et des auditrices
dans les deux divisions. Classes spéciales de français pour jeunes filles
de langue étrangère. — Deux degrés: Langue française — Littérature fran-
çaise — Conversation — Conférences sur des sujets d'Histoire, de Géographie
— Langues allemande, anglaise, italienne — Mathématiques — Dessin etc.

Pour renseignements et programmes détaillés, s'adresser au Directeur
[3036] (O 1391 N) Dr. J. Paris.

Ouverture de l'année scolaire
1904—1905, le jeudi
14 avril 1904.

Division supérieure.

Langues et littératures française,
allemande, anglaise et italienne. —
Latin. — Eléments de philosophie. —
Histoire générale, histoire de l'art,
histoire de la civilisation et histoire
de l'Eglise. — Géographie. — Mathé-
matiques. — Sciences naturelles. —
Dessin artistique et peinture. — Mu-
sique. — Gymnastique. — Droit usuel.

Etamin- und Vorhang-Stoffe

Moser & Cie., zur Trille, Zürich I.
Verlangen Sie gef. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preisliste sind bei
der grossen Reichhaltigkeit erwünscht. [3015]

Unübertroffen in der Güte!
Konkurrenzlos im Preise!

sind Concadores Orangen, Citronen, Mandarinen.
Spezialität: Frische und dünne Tafelfrüchte.

Für Saison-Abonnements bedeutender Rabatt. — Für pünktliche und regelmässige Zusendung wird garantiert.

Verlangen Sie Saison-Special-Preisliste gratis. [3055]
Concadoro, Chiasso (Schweiz).

Kaufel
KNORR'S
Suppen & Hafermehl

[2777]

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose,
ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur
reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der
elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main
und „Der elektrische Hausarzt“ von demselben Verfasser.
Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden
in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische
Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Pensionnat
de jeunes demoiselles
Mont Choisi (Evole 22)

Neuchâtel [3025]

Mr et Mme Piguet-Truau.

Education soignée, vie de famille,
grand jardin, vue magnifique; cours
facultatifs de cuisine et de coupe.

Töchter-Institut „Flora“

Krontal, St. Gallen.

Moderne Sprachen, Musik, alle Fä-
cher. Specialunterricht für geistig
und körperlich zurückgebliebene
Töchter. Beste Verpflegung und liebe-
vollste Behandlung. Angenehmes Heim
bei Besuch öffentlicher Lehranstalten.
Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte.
[3020] Frau M. Brühlmann-Heim.

Nervenleiden



jeder Art,
speciell
Kopfschmerzen,
Nervosität in
Folge geistiger
und körper-
licher Ueber-
anstrengung,
Rückenmarks-
krankheiten.

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatis-
men, Gliederlähmungen, Wasser-
sucht werden sicher geheilt mit
der absolut schmerzlosen elekt-
rischen Naturheilermethode. Da-
rüber giebt Auskunft der „elektr.
Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu
beziehen ist von E. R. Hofmann,
Institut für Elektrotherapie in
Bottmingermühle b. Basel. (Adres-
sen von Geheilten zu Diensten.) [2706]

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die
Ehe, mit 39 anatomischen Bildern,
Preis 2 Fr. Dr. Lewitt, Beschrän-
kung d. Kinderzahl, Preis 2 Fr.,
gelesen zu haben. Versand verschlossen
durch Nedwig's Verlag in Luzern.
Abnehmen beider Werke
liefere gratis „Die schmerz-
und gefahrlose Entbindung der Frauen“
(preisgekröntes Werk). [3081]

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste
und dabei billigste Speisefett ist die
ärztlich empfohlene Pflanzenbutter

„Palmin“

weil frei von ranzigen Bestandteilen
daher leicht verdaulich, appetitlich
und mit 1/4 höherem Fettgehalt gegen-
über Butter u. s. v. Preis nur 90 Rp.
per Pfund. [2775]

Zum Kochen, Braten und Backen ist
Palmin gleich gut verwendbar.

Nach Orten ohne Niederlagen liefert
in Neupfundbüchsen franko gegen
Nachnahme kleinere Probesendungen
zugänglich Porto

Carl Brugger-Harnisch

Vertretung und en-gros-Lager
Kreuzlingen.

Man achte genau auf den Namen Palmin
und lasse sich nicht durch minderwertige
Nachahmungen täuschen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

(24.11.11) [2568]

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste
holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig,
köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571]



Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billiger Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3064]

Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**
Küssnacht. Zürich.

Gicht, Magenbeschwerden Hühneraugen.

Ich bestätige gerne, dass Sie mich durch briefliche Behandlung von Gicht mit Anschwellung und brennenden, bohrenden Schmerzen, Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Druck im Magen nach dem Essen, Aufstossen, bitterem Geschmack, Stuhlverstopfung, Hühneraugen und häufigen Kopfschmerzen vollständig geheilt haben. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen und froh, dass ich meiner schweren Arbeit wieder wie früher nachgehen kann. Bevor ich mich an Sie wandte, prophezeite man mir, ich würde nie wieder zum Schaffern kommen. Sie können meine Heilung nach Ihrem Gutdünken in den Zeitungen veröffentlichen. Mein Name ist weit und breit bekannt und bürgt dafür, dass das Zeugnis der Wahrheit entspricht. Neustadtstr. 14, Luzern; den 25. Sept. 1902. Albert Schenker, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Schenker, Schmied, dahier, beglaubigt: Luzern, den 25. Sept. 1902. Kontrollbureau der Stadt Luzern, der Chef des Kontrollbureau: J. Weber. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2850]

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend, von vielen Aerzten empfohlen gegen: SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWÜLSTE. HAUTAUSSCHLAGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWACHE DER KINDER. U S W



Preis: Frs. 4 die 1/2 Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
die auch Gratismuster und Broschüren ausstellen,
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENT,
welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793]

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder. Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouche, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075]
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.



dass

Ein Versuch wird Sie überzeugen, Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus:
Anisbrötli, Mailänderli, Brunzli (Chocoladenbraunes), **Zimststerne, Basler Leckerli, Haselnuss - Leckerli, Macaronli, Chocoladen - Macaronli.** Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die [2928]

Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978]

Moser, Käsehandlung, Lyssach, Bern.

Dr. Kummerfelds
**Waschwasser und
Teintseife** [3080]
**Sommersprossen-
Salbe, -Seife**
Sandmandelkleie
zur Verbesserung des Teints.
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Das Buch: [2879] Magen- und Darmkatarrh

Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp in Heide** (Holstein).

In der Entwicklung zu- rückgebliebenen

kränklichen
schwächlichen
rachitischen
skrofulösen
Kindern [2991]

gibt man am besten
Kalk-Casein.

Erfolge überraschend.
Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.
Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G.
Zürich.

Echte
**Berner
Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt
ab unseren mech. und
Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Lose

des **Ferienheims Grubisbalm** am Rigi versendet à 1 Fr., Listen à 20 Cts., das Versand-Depot **Frau Haller, Zug**, Haupttreffer 5000 Fr. und über 10,000 Gewinne. Ferner empfehle **Eggerberger Kirchenbauweise** à 1 Fr. Erster Treffer 1000 Fr. Nur 15,000 Lose. Auf 10 eins gratis. [2826]

Dauernd auf Jahre, wahr nur Parketol

(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.

Gelblich Fr. 4.-, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Markt.
A. von Büren, Linthescherpl.
(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]